

dungen aus den Cognomina Flavius bzw. Flavinus und Secundus bzw. Secundinus sind. Aus dem 1. Jh. n. Chr. ist in Rom ein „eques singularis“ Ulpus Flavinus bezeugt, der einen ähnlichen Namen trägt (CIL VI 3299). Während das Cognomen des Flavinus auf dem Kölner Stein, Fatalis, eher selten anzutreffen ist, sind Namensvarianten, die auf die Stämme Secundus (und Primus) sowie Paternus (und Maternus) zurückgehen, außerordentlich häufig und stellen wohl die romanisierte Variante eines keltischen Allerweltsnamens dar (Weisgerber 195). Auffällig sind die zahlreichen Ligaturen im Text, die sowohl aus rein ornamentalen Gründen als auch unter dem praktischen Aspekt der Platzersparnis eingefügt worden sein können.

Dat.: 2.–3. Jh.

Literatur: NL 210/211; O. Doppelfeld, Der Kölner Dom, Bau- und Geistesgeschichte. Ausstellung Histor. Museum 1956, 18 und Tafel; Doppelfeld, KJ 6, 1962/63, 160 mit Abb. 19. 6 und Taf. 29.

#### Nr. 75 | Weihinschrift (Muschelkalk)

Datenbank ID: 96

Inv.-Nr.: 60, 127 (Abguß)

Galsterer 1975 Nr. 64

AO: Bonn RLM, Magazin

FO: Köln; Am Römerturm 15, 1950 gefunden, 1955 von Doppelfeld und ihm folgend NL als verschollen deklariert, spätestens seit 1960 im RLM Bonn.

Maße: 47 cm x 27,5 cm x 14,5 cm

Altar. An den Schmalseiten ein hängendes Tuch und ein Kranz an Lorbeerbäumen. Zeilen vorgerissen.

*I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / et Genio / imp(eratoris) /  
L(ucius) Pacciu[s] /<sup>5</sup> Nonianu[s] / > (centurio) legionis /  
I M(inerviae)*

Dem besten und höchsten Jupiter und dem Genius des Kaisers (weihte diesen Altar) Lucius Paccius Nonianus, Zenturio der 1. Legion Minervia.

Der Altar aus feinem Muschelkalk wurde 1955 von Fremersdorf als verschollen deklariert, befindet sich jedoch heute im Rheinischen Landesmuseum in Bonn. Hinsichtlich Material und Gestaltung – mit der Darstellung eines hängenden Tuches und Lorbeerbäu-

men auf den Schmalseiten – unterscheidet er sich von durchschnittlichen Weihaltären. Die recht aufwändige und repräsentative Ausführung verdankt er dem materiellen Wohlstand des Dedikanten, L. Paccius Nonianus, der als Centurio zur provinziäl-römischen „Mittelschicht“ gehörte (vgl. Nr. 20). Möglicherweise ist der Centurio der in Bonn stationierten „legio I Minervia“ identisch mit einem L. Paccius Nonianus aus Fundi, der als Centurio der „legio VI Victrix“ durch eine Weihinschrift vom Großen St. Bernhard (CIL V 6881) bekannt ist. Diese später nach Britannien versetzte Legion bildete bis 119 n. Chr. ebenfalls einen Teil des niedergermanischen Heeres. Es ist also durchaus möglich, daß Nonianus von der „legio I Minervia“ zur „VI Victrix“ versetzt wurde, was wahrscheinlich mit einem höheren Rang und dem Aufstieg in eine höhere Gehaltsklasse verbunden war. Da die „legio I Minervia“ noch nicht mit dem Ehrentitel „pia fidelis“ gekennzeichnet ist, der ihr anlässlich ihres Verhaltens im Saturninus-Aufstand durch Domitian verliehen wurde, muß die Inschrift vor 89 n. Chr. gesetzt worden sein, wenn man davon ausgeht, daß ein Centurio bestrebt war, die volle Titulatur seiner Einheit auch auf einem privat errichteten Weihdenkmal anzugeben. Der Terminus ante quem für die Datierung dieser Inschrift wäre also 89 n. Chr., der terminus post die Gründung der Legion 83 n. Chr. Für eine Datierung ins 1. Jh. n. Chr. spricht auch das Schriftbild, das statt des im 2. Jh. üblich gewordenen „G“ noch immer den Buchstaben C für denselben Laut verwendet.

